

BILDENDE KUNST

Anselm Kiefer wird 75: Am Rand der erkennbaren Wirklichkeit

Einer der weltweit erfolgreichsten Künstler hat auch für Salzburg mehrere Werke geschaffen.

04. März 2020 14:09 Uhr

Anselm Kiefer kreiert auf den Ruinen der Geschichte. Das Ergebnis: graue, mit Asche und Stroh bedeckte, skulpturale Landschaftsbilder, in Gipsmäntel gehüllte Sonnenblumen und Bleibücher sowie riesige Tafelbilder. Für Kiefer ist die Malerei eine Reflexion, eine Recherche. Am Sonntag (8. März) feiert der zu den erfolgreichsten internationalen Künstlern gehörende deutsche Maler seinen 75. Geburtstag.

Kiefer hat in den vergangenen Jahrzehnten einen unverkennbaren Stil geschaffen: großzügige Verwendung von Farbe, Blei und organischen Materialien, Menschenleere in einer trostlosen und gespenstischen Stimmung. Seine Bilder erinnern an die Verbrennung von Büchern und Schriften, an den Holocaust, an verlorene Kulturen, aber auch an das Geheimnis der Beharrlichkeit, in der Zeit zu sein. Als Leser des Philosophen Martin Heidegger ist er der Überzeugung, dass die Schöpfung auf einem Hin und Her zwischen Nichts und Etwas basiert.

Ein Thema, das er auch in seinen jüngsten "String-Arbeiten" aufgreift, die er vor Kurzem in einer umfassenden Solo-Schau in der Londoner Galerie White Cube präsentiert hat. Monumentale Arbeiten, die apokalyptisch wirkende Landschaften zeigen, über die rautenförmige Netze schweben. Eines der Bilder ist dem amerikanischen Mathematiker und Physiker Edward Witten gewidmet, der unter anderem mit seinen grundlegenden Arbeiten zur Stringtheorie bekannt wurde. Vereinfacht besagt sie, dass alles miteinander verbunden ist: Nichts und Etwas, Raum und Zeit, Leben und Tod, das Allerkleinste und das Allergrößte.

Historische, philosophische, literarische und mythologische Bezüge

Anselm Kiefer schöpft seine Inspirationen aus einem umfassenden Fundus an historischen, philosophischen, literarischen und mythologischen Bezügen. Eines seiner ersten Themen war die deutsche Geschichte und Kultur. Darin verarbeitete er seine eigene Biografie. Kiefer wurde im März 1945, kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs, in Donaueschingen im Schwarzwald im Schutzkeller eines Krankenhauses geboren. Seine Kindheit hat er zwischen Trümmern verbracht. Ruinen, Menschenleere und eine zerstörte Welt sind zu immer wiederkehrenden Themen in seinem Gesamtwerk geworden; Asche, Schutt, Ruß und Blei zu seinem Material.

Deutschlands Geisteshelden, nordische Mythen, Hermannsschlacht: Kiefers Motive sorgten in Deutschland jahrzehntelang für kontroverse Diskussionen. Als ästhetische Faszination des Faschismus und Wiederbelebung altgermanischer Mythen wurden sie von manchen Kritikern verurteilt. Er war der erste deutsche Künstler, der das Tabu der Darstellung von Nazisymbolik brach. Ende der 1960er-Jahre stellte er sich an verschiedenen Orten Europas mit dem Hitlergruß dar - für ihn eine notwendige Provokation, um an die Pflicht zur Erinnerung aufmerksam zu machen.

"Meine Biographie ist die Biographie Deutschlands", erklärte er später. "Margarethe" aus dem Jahr 1981 illustriert diese Allgegenwart der Geschichte in seinem Werk perfekt. Das Gemälde ist von dem Gedicht "Todesfuge" des deutsch-jüdischen Dichters Paul Celan inspiriert, dessen Eltern in einem Konzentrationslager ermordet wurden. "Der Tod ist ein Meister aus Deutschland" ist einer von Celans berühmtesten Sätzen.

Leben und arbeiten in Frankreich

In Frankreich, wo Anselm Kiefer seit Anfang der 1990er-Jahre lebt und arbeitet, gilt er als intellektueller Künstler aus Deutschland. In dieser Rolle wurde er 2010 als erster bildender Künstler an das Collège de France gerufen, wo vor ihm Roland Barthes und Claude Lévi-Strauss lehrten, zwei der bedeutendsten Köpfe Frankreichs. Im Jahr 2008 erhielt er als erster bildender Künstler den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels mit der Begründung, dass er "im richtigen Moment" erschienen sei, "um das Diktat der unverbindlichen Gegenständlichkeit der Nachkriegszeit" zu überwinden.

In und für Salzburg hat Anselm Kiefer mehrere Werke geschaffen: das "Haus" mit dem Kunstwerk "A.E.I.O.U." aus 2002 beim Furtwänglergarten gegenüber dem Haus für Mozart sowie 2019 die Skulptur "Die Sprache der Vögel" im Chiemseehof. Seit 2018 hat Anselm Kiefer - neben der deutschen - auch die österreichische Staatsbürgerschaft.

Quelle: Apa/Dpa

NEWSLETTER

MEHR KULTUR. MEHR WISSEN. AUS SALZBURG.

Praktisch. Einfach. Informativ. Abonnieren Sie jetzt kostenlos den Kultur-Newsletter der „Salzburger Nachrichten“.

Ich habe die AGB und die Datenschutzbestimmungen gelesen und akzeptiert.*

Jetzt anmelden

Eine Abbestellung ist jederzeit möglich, weitere Informationen dazu finden Sie hier.

Aufgerufen am 10.03.2020 um 10:17 auf <https://www.sn.at/kultur/bildende-kunst/anselm-kiefer-wird-75-am-rand-der-erkennbaren-wirklichkeit-84365467>